



Resultat einer Reihe recht vager und unkoordinierter Anstrengungen

„Was, Sie sind Biologin? Ich habe noch nie einen Biologen vermittelt und ich werde auch Sie nicht vermitteln können ...“. Mit dieser ermunternden Aussage aus dem Munde eines Beraters beim Arbeitsamt Ulm, den ich hoffnungsfroh kurz vor Ende meines Studiums aufgesucht hatte, endete meine Karriere als Diplom-Biologin ehe sie überhaupt begonnen hatte. Aber der Reihe nach ...

Die Tatsache, dass ich begonnen habe, Biologie zu studieren, war – anders bei vielen meiner Kommilitonen – nicht das Ergebnis langer und ausgereifter Überlegungen oder die Erfüllung eines Kindheitstraums, sondern eher

Ich war kurz davor alles hinzuschmeißen

eigenen Interessen zu entwickeln und Vorlieben bzw. Abneigungen auszuloten.

Dies äußerte sich zunächst in der Erkenntnis, dass aus mir vermutlich trotz aller Anstrengungen eine recht lausige Wissenschaftlerin werden würde. Die Detailverliebtheit meiner Kommilitonen beim Anfertigen anatomischer Zeichnungen oder die Begeisterung, mit der sie sich über eine vorhandene oder nicht vorhandene Behaarung von Tarsen-Endgliedern mitteleuropäischer Fransenflügler unterhalten konnten – das war nicht meine Welt. Ich war kurz davor, alles hinzuschmeißen.

Dass ich mein Studium dennoch und das sogar sehr erfolgreich zu Ende gebracht habe, verdanke ich der Tatsache, dass ich im 3. Semester mit der Anthropologie als Schwerpunkt genau das fand, wonach ich instinktiv immer gesucht hatte: eine Fachrichtung, in der sich Ansätze aus der Biologie, der Medizin und der Soziologie mit mathe-

Von spätpubertären Träumen zur Beschäftigung mit dem Menschen

Sigrid Wischer (38) kam eher zufällig zur Biologie und wollte ganz große Begeisterung für die detailversessene Forschung nicht entwickeln. Aber die Beschäftigung mit Menschlichem, Allzumenschlichem gefällt ihr noch heute

das Resultat einer Reihe recht vager und unkoordinierter Anstrengungen, erstmal überhaupt an einen Studienplatz zu kommen. Das Spektrum meiner Bewerbungen reichte dabei von Sportjournalistik über Gartenbauwissenschaften bis zur Touristikbetriebswirtschaft. Überreste spätpubertärer Träume von wilden Tieren in Afrika, gepaart mit umweltbewegten Aktivitäten aus der Räucherstäbchen- und "Jute-statt-Plastik"-Zeit mögen dazu beigetragen haben, dass auch Biologie auf meiner Liste zu finden war. Über Studienschwerpunkte oder gar Berufsperspektiven hatte ich mir zu diesem Zeitpunkt jedenfalls überhaupt keine Gedanken gemacht.

Das Schicksal wollte es, dass ich einen Studienplatz für Biologie in Ulm erhielt. Die biologischen Fakultäten an der dortigen Uni waren in jener Zeit (WS 1985/86) eher ein Zulieferbetrieb für die Medizinerausbildung – entsprechend "bodenständig" und eher breit gefächert als hoch spezialisiert war das, was dort gelehrt und geforscht wurde. Ich habe dieses Angebot intensiv genutzt, um mich auch mit den marginalsten Facetten der Biologie zu beschäftigen, über den Tellerrand meines Fachs zu blicken, meine

matischen, historischen, ethischen oder sogar philosophischen Fragestellungen verbinden ließen. Und eine Abteilung, die Vorlesungen, Seminare und Praktika weit weg vom klassischen Frontalunterricht anbot, Lehren, Lernen und Arbeiten in einer Atmosphäre ermöglichte, die geprägt war von echtem Interesse an den Studierenden.

Als wissenschaftliche Hilfskraft war ich während meines Studiums in unterschiedliche und teilweise recht außergewöhnliche Projekte einbezogen. So habe ich etwa anhand von Kirchenjahrbüchern aus mehreren Jahrhunderten Dörfer aus dem rumänischen Banat und der Schwäbischen Alb im Hinblick auf bevölkerungsbiologische Parameter wie Mortalität, Natalität, Migrationsverhalten u.Ä. untersucht und Familien teilweise über fünf, sechs Generationen "begleitet". Die Rekonstruktion und osteologische Begutachtung von Skeletten aus einer Grabung am Ulmer Münster ermöglichte mir einen interessanten Exkurs in die Stadtgeschichte und bei der ikonographischen Analyse von NS-Propagandafilmen wurden meine Sinne geschärft für die Manipulierbarkeit der Menschen durch Massenmedien.

Mir war klar, dass die Welt nicht auf mich gewartet hatte

In dieser Umgebung konnte ich auch die Fähigkeiten entwickeln, die mir in meinem weiteren beruflichen Werdegang am meisten nützen sollten: Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein im Denken und Handeln, Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Organisationsstalent, Flexibilität, Belastbarkeit und die Freude am Umgang mit anderen Menschen. Mit der Zeit wurde mir aber klar, dass ich im "Eifenbeinturm Universität" auf Dauer den Kontakt zum "wahren Leben" vermissen würde. Nun hatte ich mir mit der Wahl meines Studienschwerpunktes nicht gerade ein Thema ausgesucht, das sich gewinnbringend bewerbungstechnisch einsetzen ließ und mir war durchaus klar, dass die Welt nicht gerade auf jemanden wie mich gewartet hatte.

Was folgte, war eine kritische Bestandsaufnahme meiner Selbst und was herauskam, war die Erkenntnis, dass es eine Tätigkeit im Verlagswesen war, die mich von allen angedachten Möglichkeiten am meisten reizte und auch am besten zu mir zu passen schien. Um den Rahmen für Bewerbungen nicht zu eng zu stecken, orientierte ich mich in Richtung "Fachbuch", ohne jedoch zwingend auf eine naturwissenschaftliche bzw. biologische Ausrichtung festgelegt zu sein. Bei der Entscheidungsvorbereitung und -findung haben mir Bücher in der Art von Uta Glaubitz' "Der Job, der zu mir passt" und "Jobs für Bücherwürmer und Leseratten" sehr geholfen. In dieser Branche unterzukommen war und ist schwierig, aber mit Beharrlichkeit und dem berühmten Quäntchen Glück habe ich es geschafft, ein halbjähriges, bezahltes (!) Praktikum beim RAABE Fachverlag für Wissenschaftsinformation zu ergattern. Diesem schloss sich nahtlos ein einjähriges Volontariat und eine Anstellung als Projektleiterin an – was aber eher die Ausnahme als die Regel ist. Nur selten werden Volontäre im Unternehmen nach Ende ihrer Ausbildung in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Bei RAABE habe ich das verlegerische Handwerkszeug von der Pike auf erlernt. Von enormem Vorteil war für mich, dass der

Studiere, was Dich begeistert und morgens aus dem Bett treibt

Verlag nicht klassisch arbeitsteilig in Lektorat, Herstellung, Marketing und Vertrieb organisiert war. Vielmehr war der Projektleiter für die von ihm betreuten Produkte im Idealfall von der Idee, zumindest aber vom Eingang des Manuskripts bis zum Vertrieb des fertigen Werkes verantwortlich. Und zwar auch wirtschaftlich im Rahmen der Budgetplanung und -steuerung. Diese Gesamtsicht und die enge Zusammenarbeit mit Autoren, Herausgebern, externen Dienstleistern und Lieferanten (Satzbetrieben, Druckereien, Graphikern etc.) war es, die mir am meisten Spaß gemacht hat und von der ich bis heute profitiere. Dort habe ich die Einblicke gewonnen wie "Büchermachen" wirklich funktioniert.

Nach fünfeinhalb Jahren habe ich die Stelle gewechselt und bin seither beim Deutschen Wirtschaftsdienst, einer Marke der Verlagsgruppe Wolters Kluwer Deutschland GmbH beschäftigt, mittlerweile als Programmleiterin für die Bereiche Außenwirtschaft und Wirtschaftsförderung sowie Umwelt/Energie/Arbeitsschutz/Technische Fach- und Führungskräfte. Das "Bücher machen" ist damit Geschichte, jetzt bin ich verantwortlich für die strategische Planung, Ausrichtung und Steuerung meiner Programmbereiche. Das bedeutet, nicht nur die Verantwortung für ein Budget in Höhe von mehreren Millionen Euro zu tragen, sondern auch für die Sorgen und Nöte der Mitarbeiter da zu sein, das Team zu fördern, zu fordern und auch mal zu bremsen.

Ich bereue es nicht, Biologie studiert zu haben, weil mir das Studium in der Form, wie ich es für mich gestalten konnte, jede Menge Spaß gemacht hat und ich mir die viel beschworenen "Schlüsselqualifikationen" für das Leben danach aneignen konnte. Auf der anderen Seite bin ich aber froh, dass ich danach den Mut hatte, meinen eigenen Weg zu gehen. Ich kann nur empfehlen: Studiere das, was Dich begeistert und aus dem Bett treibt und nicht ein Fach, nach dem der Arbeitsmarkt gerade schreit. Das kann schon morgen Schnee von gestern sein.



Kontakt:

Institut/Firma

Straße · PLZ Ort



e-mail: _____@_____, www. _____